

# BRAUWELT®

WOCHENZEITSCHRIFT FÜR DAS GETRÄNKEWESEN

SONDERDRUCK



Food & Beverage Excellence

**Fachartikel von Exxent**

**Exxent Consulting GmbH**

**Dahlienstr. 13**

**84174 Eching**

**Ansprechpartner:**

**John Eke (CEO) und Marc Eke (COO)**

**Mobil.: +49 172 824 88 03**

**Tel.: +49 8709 943 02 89**

**E-Mail.: [john.eke@exxent.de](mailto:john.eke@exxent.de)**

**Internet: [www.exxent.de](http://www.exxent.de)**



**FACHVERLAG  
HANS CARL**

# Auf Zeitreise in der Logistik, wunder bis zum Computer

**GETRÄNKELOGISTIK** | Die Geschichte der Getränke Logistik ist eine Geschichte der Innovationen, der Evolution und Revolution. Heute, im Zeitalter der Digitalisierung und Automatisierung, des Internet of Things und des digitalen Zwillinges lohnt sich ein Blick zurück auf die 1960er-, 70er- und 80er-Jahre. Diese drei Jahrzehnte bildeten die Grundsteine für die Technologie und Prozesskette von heute.

**DIE LOGISTIK-COMMUNITY** der Getränkebranche spricht heute von einem bedeutenden Kernprozess in der Wertschöpfungskette. Sie entwickelt strategische Logistikkonzeptionen im Rahmen des Supply-Chain-Managements und einer querschnittlichen End-to-End-Prozesskette mit hohem Renditebeitrag. Wie konnte es – auch auf Basis des ersten Teils dieser Geschichtsreise, die bis zur unmittelbaren Nachkriegszeit führte [1] – dazu kommen, dass die heute cyber-physische Logistikkette genauso viel Aufmerksamkeit und Wertschöpfung hat wie das Produkt selbst?

## Erste Standards im Wohstandssystem der 1960er-Jahre

In der unmittelbaren Nachkriegszeit und auch dem Jahrzehnt des Wirtschaftswunders beschleunigten der Wandel in der

Demografie und die wiedererstarbte wirtschaftliche Infrastruktur die Innovationen für die folgenden Dekaden des 20. Jahrhunderts.

Die wenigen Großbrauereien konnten ihre Distributionsstrukturen multilokal und überregional ausbauen. Die Bitburger Brauerei hatte bereits früh Lieferstrukturen in das damals schon bevölkerungsreiche Nordrhein-Westfalen entwickelt. Daraus entstand einige Jahre später eine Bitburger-Niederlassung mit Anschluss an das Schie-

nennetz. Das Fassbier konnte nun per Bahn direkt nach Köln transportiert werden.

Die 1960er-Jahre verstärkten viele bereits wirksame Trends und Entwicklungen der Brauwirtschaft und der damit verknüpften Logistik noch einmal durch das zunächst ungebremste Wirtschaftswachstum und die Innovationslust aller Branchen in Deutschland und den benachbarten Nationalökonomien. Gerne soll an dieser Stelle der Hinweis auf vergleichbare Muster unserer direkten Nachbarn gegeben werden, insbesondere im deutschsprachigen Raum. In der zweiten Hälfte der 60er stieg der Pro-Kopf-Konsum an Bier in beiden Teilen Deutschlands dramatisch an, von einem niedrigen Level bei ca. 35 Litern in den 50er-Jahren auf 140 Liter pro Kopf bis in die 70er. Gleichzeitig „explodierte“ die deutsche Bevölkerung in beiden Republiken durch die Babyboomer-Jahre: Pro Jahr kamen insgesamt ca. 1,4 Millionen Kinder zur Welt.



**Autoren:** John Albert Eke (Foto li.), geschäftsführender Gesellschafter; Marc Albert Eke, Geschäftsführer, beide Exxent Consulting GmbH, Eching



„Die Motorisierung des eigenen Fuhrparks und der flexible, schnelle Lkw schufen neue Wachstums-Chancen in der Distribution von deutschen und österreichischen Großbrauereien. Zunächst waren die Ladeflächen klein und hoch, schwere Körperarbeit ohne große technische Hilfen war Tagesgeschäft. Eine Laderampe, wie oben in Salzburg, war bereits eine große Erleichterung.“ (Zitat aus der Stieglbrauerei zu Salzburg GmbH, Österreich)

# Teil 2: Vom Wirtschafts-

Allerdings ist dieser faktische Umstand für die Getränkelogistik der Zukunft auch ein schwieriges Erbe: 7,8 Millionen Einwohner, die in beiden deutschen Republiken zwischen 1959 und 1964 geboren wurden, gehen bald, fast im Pulk, in den Ruhestand und verstärken den demografischen Trend der schrumpfenden Greisenrepublik – überzogen ausgedrückt.

In diesem dramatischen und nie wiederholten Wachstumsszenario eroberte der Handel mit explosionsartig wachsenden Filialnetzen die Konsumentenversorgung. Es entstand der erste Schub für eines der größten Marktsegmente: die sogenannten FMCGs – Fast Moving Consumer Goods. Die Lieferketten für alle Lebensmittel wurden auf Geschwindigkeit und große Mengen ausgelegt. Das galt auch für Bier & Co. Jetzt hielten Standards und Normen in der Brauereilogistik Einzug, die Bierflasche und ihr Kasten traten ihren Siegeszug in der deutschen Republik an. Der erstarkte Handel setzte zum ersten Mal konsequent und flächendeckend Normen zur Effizienzsteigerung und Mengenbewältigung um.

Das damit expandierende Flaschenbiergeschäft zusammen mit Gebindenormen und Leergutkreisläufen waren die Erfolgsfaktoren für eine leistungsfähige Lebensmittellogistik über alle Unternehmensgrenzen hinweg. Jetzt fand im Biergeschäft auch ein bis heute anhaltender Strategiewechsel von On-Trade- zu Off-Trade-Konsum statt, vom Außer-Haus-Konsum in der Gastronomie zum Konsum zu Hause. Eine sicherlich disruptive Veränderung, die sich nicht mehr drehen sollte, denn der Außer-Haus-Markt erreicht in Zeiten wie vor der Pandemie etwa ein Level von 1 : 3 im Vergleich zum Food-Umsatz des Handels insgesamt. Die Gastronomie im weiteren Sinne verliert auch für die Brauereilogistik ihre ehemals führende Position. Damit gerieten auch die Geschäftsfeld-spezifischen Logistikkonzepte unter einen zunehmenden Auslastungs-



**„Schon früh setzte die Bitburger Brauerei auf die Gründung von selbstständigen Vertretungen, die das Bier auf eigene Rechnung abfüllten und vertrieben. Bereits 1919 wurde eine Vertretung für den Kölner Raum gegründet, die sich schnell als ein wichtiges Verteilerzentrum etablierte.“ (Zitat Stefan Braß, Leiter Logistik Bitburg/Supply-Chain-Management, Bitburger Braugruppe)**

druck, so der eigene Fuhrpark zusammen mit Mehrwertdienstleistungen und die Services für die Gastronomie.

Nachdem die genormte Europalette die Lieferketten insbesondere national vom Lieferanten über den Hersteller bis zur Handelsorganisation durchdringen konnte, folgten die Ladungsträger und Gebinde der Getränke in der heute noch geschätzten mehrstufigen Halbierungslogik. Es etablierten sich die sogenannten Poolflaschen. Die NRW-Flasche bekam einen Kunststoffkasten mit formschlüssigen Maßen zur Stabilisierung der Handelslogistik in Vollgut- und besonders auch in gemischten Leergutkreisläufen. Ochsenblutkästen, Modulmaße und Poolflaschen wie die Euro-Familie und die NRW-Flasche prägten das Bild.

Die Entwicklung der Medienlandschaft zeichnete sich durch das beginnende Fernsehzeitalter aus, und damit waren auch die

ersten nationalen Marken als Fernsehbiere möglich. Gleichzeitig wurde für das Flaschenbier getrommelt: „Schmeckt aus der Flasche wie aus dem Faß“ – und generische Bierwerbung fand auch schon statt.

## Erste Stagnation und Krisen: die 70er-Jahre

Die 70er-Jahre begannen frech, farbig und fröhlich, sie endeten dramatisch, geprägt von Terror, Rohstoffmangel und Umweltkrisen. 1972 gibt der „Club of Rome“ seine Studie „Die Grenzen des Wachstums“ heraus, und schon ein Jahr später konnte man an vier Sonntagen auf der Autobahn spazieren gehen und Fahrrad fahren. Am Ende dieses sehr turbulenten Jahrzehnts wurden viele Themen und Bewegungen geboren, die heute noch die Getränkelogistik umtreiben und beschäftigen: Ressourcenknappheit,



**„Die Be- und Entladung stellte in den 80ern bereits hohe Anforderungen an die Staplerleistung und Prozesseffizienz. Verladehallen und Bereitstellzonen lenken die Aufmerksamkeit des operativen Managements auf sich – insbesondere für die überregionale und nationale Distribution.“ (Zitat Stefan Braß, Bitburger Brau-Gruppe)**

Risikomanagement, Umweltbewusstsein und sogar eine Art des Supply-Chain-Event-Managements (SCEM).

Die Trends und Veränderungen der 60er setzten sich zunächst weiter fort, die Trennung der beiden deutschen bipolaren Nationalökonomien wurde gefestigt, und die soziale Marktwirtschaft verlor langsam aber sicher ihre Wachstumsdynamik. Der Pro-Kopf-Konsum von Bier beendete Mitte der 70er-Jahre sein starkes Wachstum auf einem Level von etwas über 140 Litern für mittlerweile 60,65 Millionen Einwohner in der Bundesrepublik. In den Köpfen des Lebensmittel-Managements gewann angesichts einer zunehmenden Ressourcenverknappung und Krisenangst der Gedanke an Effizienz und Kostensenkung noch an Bedeutung.

Gleichzeitig baute der organisierte und zunehmend filialisierte Handel seine Dominanz aus und setzte seine Standards in den Liefer- und Beschaffungsketten weiter durch, ganz nach dem Vorbild eines OEM in der Automobilindustrie. Nur mit dem feinen Unterschied, dass der Händler den Endkunden-Prozess umfassend beherrschen will und die sogenannten Touchpoints dem Getränkehersteller langsam aber sicher verloren gehen. In dem Jahrzehnt der ersten – wenn auch leisen – Computer-Revolution verlor der Hersteller zunehmend den direkten Zugriff auf die Konsumdaten seiner Endkunden.

Einige Großbrauereien verließen nun den sogenannten Kirchturmradius und starteten ihre nationale Distribution, vereinzelt auch das Exportgeschäft. Voraussetzung hierzu waren, neben der Verbesserung der Haltbarkeit und der Flasche mit Kronkorken, eine Ausweitung und Vorwärtsintegration der Distributionsstruktur – so

würde man es heute ausdrücken. Ein vertriebsorganisatorischer Baustein für Brauereien waren sogenannte „Niederlagen“, also kleine Niederlassungen mit Logistik und auch Verkaufsfunktionen.

Sowohl durch die Hersteller als auch den Handel getrieben, begann die nationale Bierdistribution langsam Fahrt aufzunehmen: Bier aus der Flasche im Kunststoffkasten, oft als Euro-Pool-Flasche im sogenannten Ochsenblutkasten.

Ein weiterer Baustein der heutigen Getränke-logistik eroberte die Prozesskette, initiiert durch den immer stärkeren und durchorganisierten LEH: das Rückenetikett mit Barcodes und weiteren Informationen wie MHD, Produktionslos und auch Charge. Die Welt der GTINs (Global Trade Item Numbers) für verkaufsfähige Artikel begann auch in diesem Jahrzehnt, aber eben nur bezogen auf den Vollgutartikel.

Für die Logistik und alle anderen Geschäftsprozesse startete in diesem Jahrzehnt – allerdings zunächst leise und unbemerkt – die wohl bedeutendste Technologie-Revolution der Neuzeit: die elektronische Datenverarbeitung oder auch Computertechnik. Sie begann ihren Durchbruch zunächst in wissenschaftlichen Institutionen und dann schließlich in Unternehmen und damit auch in der Logistik und in der Materialwirtschaft. In den 60er-Jahren waren Computer noch große, teure Anlagen, die sich meistens nur für Lehr- und Forschungseinrichtungen eigneten. Doch die Erfindung des integrierten Schaltkreises machte auch kleinere Systeme möglich, die sich für den Einsatz in Unternehmen eigneten. Sogenannte Kleincomputer kamen, meist in Form von Terminalsystemen ohne echte eigene Rechen- oder Speicherkapazität, Anfang der 1970er-Jahre zunehmend

auch im Bank- und Bürowesen zum Einsatz. Die Erfindung des Mikroprozessors sollte das alles ändern.

Dieser technologische Wandel verstärkt sich seit Mitte der 70er und trifft auf die zunehmend angespannte sozio-politisch-ökonomische Gesamtsituation. Dies ermöglichte für die Logistik 1974 auch den Durchbruch des Barcodes. Eine Ansammlung ungleich breiter Streifen, aus denen sich Informationen zu Ware und Preis ablesen lassen: Auch der Barcode gilt als ein Schrittmacher moderner Lebensmittellogistik. Innovationen wie automatisiertes Kassieren oder die softwarebasierte Lagerhaltung wären ohne den Strichcode nicht denkbar. Als Erfinder gelten die US-Amerikaner Norman Joseph Woodland und Bernard Silver, die das Patent dafür schon 1949 anmeldeten. Weil es aber kein einsetzbares Lesegerät gab, blieb die Idee eine Weile in der Schublade liegen. Premiere hatte der Barcode erst 1974 in einem Supermarkt im US-Bundesstaat Ohio: Zum ersten Mal wurde Ware von einem modernen Scanner erfasst – ein Zehnerpack Kaugummi. Wir möchten dem Barcode und der für ihn wichtigen Computertechnik gerne einen exponierten Platz in der Geschichte der Getränke-logistik widmen, weil in den folgenden Dekaden bis hin zur heutigen Digitalisierungs-Projekt-Welt damit die beherrschende Grundlage dieses Technologiehebels gelegt wird. Wenn man so will, sind dies die Primaten des heutigen digitalen Zwilling in der IoT (Internet of Things) und echtzeitgeprägtem Logistikwelt.

### **Computer Assisted Logistics: die 80er**

In den 80er- und 90er-Jahren stand für die Logistik durch den steigenden internationalen Konkurrenzdruck alles im Zeichen der Kostensenkung. Die ersten internationalen Studien zum Produktivitätspotential durch „Business Reengineering“ wurden erarbeitet und erregten große Aufmerksamkeit. Rationalisierungskonzepte wie Lean Production traten jetzt ihren Siegeszug an. Die rasche Weiterentwicklung der EDV- und computertechnischen Neuheiten aus den 70er-Jahren sorgte in den 80ern für zahlreiche Insellösungen in den Geschäftsprozessen, so auch in der logistischen Prozesskette. Das in den Folgeepochen führende ERP-System SAP startete mit den ersten Versionen zunächst in der Finanzbuchhaltung. Bestände waren die erste Schnittstelle

zur Logistik, um das Working Capital bewerten und bilanzieren zu können. Zahlreiche Insellösungen und Individualprogrammierungen liefen in einer Infrastruktur bestehend aus Großrechnern und Terminallösungen an einigen Arbeitsplätzen. Es gab noch keine grafischen Benutzeroberflächen für den Logistikmitarbeiter, die ersten Client-Server-Architekturen wurden überhaupt erst Mitte bis Ende der 80er-Jahre in wenigen innovativen Unternehmen eingerichtet, eine Bürocomputer-Lösung kostete seinerzeit durchaus 40 000 DM.

Abschließend zu dieser Dekade muss man festhalten, dass Brauereien, Getränkehersteller und GFGHs in ihrem ehemaligen strategischen Kerngeschäftsfeld Gastronomie über drei Jahrzehnte viele kundenbindende Services aufgebaut und etabliert haben. Die Logistik, insbesondere der Fuhrpark mit seinen oft vom Lkw verkaufenden Fahrern, war immer eine Hauptakteurin dieses Kundenbindungskonzepts. Service rund um und begleitend zum Bier, Gastro-Service für Events, Ausstattungen und Werbematerial, Beer-Drive-Anlagen, 7/24/365 – telefonischer Vorverkauf (TVV) und nicht zuletzt der Verkaufsfahrer, der mit einer Verdachtsladung losfuhr und seine Gastro-Kunden von der Ladefläche aus versorgte. Letzterer musste sogar als Good Practice in den IT-geprägten 90ern weichen, als ERP-Systeme zunächst solche bestellfreien Lkw-Ladungen, Leergut, Rückbier und auch Kassenprozesse nicht verarbeiten konnten. Die Digitalisierung des Lkws mit mobilen Applikationen in Echtzeit macht es wieder möglich.

In der physischen und intralogistischen Welt darf für dieses Jahrzehnt der technologischen Beschleunigung ein treues Arbeitstier der Getränke Logistik nicht unerwähnt bleiben, das bis heute die Prozessketten wie Leim zusammenhält: Kamerad Gabelstap-

ler, 1917 von Eugen Clark entwickelt und 1946 zum ersten Mal in Serie gegangen.

### ■ Zusammenfassung und Ausblick

Teil 1 dieser dreiteiligen Zeitreise in der Logistik blickt zurück auf die Historie der Getränkelogistik zur Zeit der industriellen Revolution und unmittelbar vor den Weltkriegern [1]. Dem Wandel der logistischen Herausforderungen im deutschen Wirtschaftsraum in der Nachkriegszeit der späten 40er-Jahre folgen die Wirtschaftswunderjahre der aufstrebenden 50er. Pferdegespanne, Bahnwaggons, Lkws, Gabelstapler und Schiffscontainer begleiten und prägen in diesem ersten Teil der Zeitreise entscheidend die Veränderungen und Entwicklung logistischer Prozesse.

Teil 2 beschreibt die Entwicklungen in den 1960er- bis 1980er-Jahren. Als im Wohlstandssystem der 60er bei rasant steigenden Bevölkerungszahlen und wachsendem Pro-Kopf-Konsum von Bier der Handel zunehmend die Konsumentenversorgung übernimmt, halten Europaletten, genormte Bierflaschen und -kästen mit Modulmaßen in Brauerei- und Handelslogistik Einzug, Vollgut- und Leergutkreisläufe werden eingerichtet, Effizienzsteigerung und Mengenbewältigung sind das Ziel. Die Wachstumsdynamik der sozialen Marktwirtschaft verliert Mitte der 1970er-Jahre an Fahrt. Umweltkrisen, Ressourcenknappheit, Risikomanagement und Krisenangst führen im Lebensmittel-Management zu weiteren Bestrebungen nach Kostensenkung und Effizienz. 1974 erobert der Barcode die Prozesskette der Getränkelogistik und legt damit den Grundstein für automatisiertes Kassieren und später softwarebasierte Lagerhaltung. Die in den 70ern leise angelaufene Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung und Computertechnik macht in

den 80ern weiter rasche Fortschritte und kommt in einzelnen Geschäftsprozessen bereits zum Einsatz. Aber noch arbeiten zahlreiche Insellösungen und Individualprogrammierungen in einer Umgebung aus Großrechnern und vereinzelt Terminallösungen. Bürocomputer sind teuer und grafische Benutzeroberflächen für Logistikmitarbeiter noch nicht verfügbar. Aber der Zug der Computer Assisted Logistics rollt bereits.

Teil 3 der Zeitreise in der Logistik wird mit den 1990er-Jahren starten. Der Beginn der logistischen Vernetzung prägt die 90er, und mit Schlagworten wie Nachhaltigkeit, IT-Integration und Automatisierung wird das logistische 21. Jahrhundert eingeläutet. Supply-Chain-Management, Digitalisierung, transparente und effiziente Logistikstrategien drängen in das erste Jahrzehnt des neuen Jahrtausends und erleben im zweiten Jahrzehnt gar ihren organisatorischen und strategischen Durchbruch als wertschöpfender Erfolgsfaktor – besonders in einer Krise.

Die Reise durch die Epochen der Getränkelogistik mit Fokus auf die Brauwirtschaft ist eng verwoben mit den sozio-ökonomischen und geschichtlichen Entwicklungen dieser Jahre. Von Beginn an lauten die Fragen: Was bleibt und hat Bestand in so vielen Jahren? Was wiederholt sich? Was lernen wir aus der logistischen Historie für die Zukunft? Geschichte als Lernkurve: Die Zeitreise endet in Teil 3 mit den Highlights der Lerneffekte, die sich aus 75 Jahren Logistik für die Zukunft empfehlen. ■

### ■ Quellen

1. Eke, J. A; Eke, M. A.: „Auf Zeitreise in der Logistik, Teil 1: Von den Anfängen bis zum Wirtschaftswunder“, BRAUWELT Nr. 28-29, 2021, S. 708–711.

# Die Zufriedenheit unserer Kunden steht für uns auf Platz 1

## Industriieberater im Krankenhaus

„Exxent bringt viel Know-how aus Logistik und Lean Management in die Klinikberatung ein. Da geht es um Begriffe wie Verschwendung und Effizienzpotenziale, die man sonst eher aus der Industrie kennt. Auch wenn wir keine Fabrik sind, können wir in Sachen Prozessgestaltung vieles aus diesem Bereich lernen und übernehmen. Genau dabei helfen uns John Eke und sein Team. Und das auf eine Art und Weise, die insbesondere Ärzte und Pflegekräfte mitnimmt.“



**Gerald Götz**

Leiter Geschäftsbereich Technologiemanagement  
München Klinik gGmbH

## Wissen teilen

„Mir gefällt die Offenheit, mit der John Eke sein Wissen teilt. Das ist nicht selbstverständlich für einen Berater. Davon profitieren wir langfristig, weil wir durch die Zusammenarbeit mit Exxent viel dazu lernen können. Uns hilft auch, dass John Eke und sein Team die aktuellen Trends der Logistikwelt kennen und daraus Strategien ableiten, die punktgenau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten sind.“



**Stefan Braß**

Leiter Supply Chain Management  
Bitburger Braugruppe GmbH

## Persönliches Engagement des Inhabers

„Mit Exxent entwickeln wir Transport- und Lagerkonzepte, die immer zu Kosteneinsparungen führen. Eine Stärke unseres langjährigen Partners besteht darin, dass die Geschäftsführer John und Marc Eke ein gut eingespieltes Team haben. Sie bringen sich persönlich ein, entwickeln neue Ideen und begleiten die Umsetzung. Damit unterscheidet sich Exxent deutlich von den großen Consulting-Unternehmen.“



**Roman Peters**

Geschäftsführender Gesellschafter  
Peters Unternehmensgruppe GmbH & Co. KG

## Food-Fachkompetenz

„In internen Workshops haben uns John Eke, Thomas Fiedler und Dr. Hans Werner Busch dabei geholfen, das eigene Geschäft noch besser zu verstehen und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Methodik war hochstrukturiert und gekennzeichnet von einer ausgeprägten Fachkompetenz in puncto Lebensmittel-Wertschöpfungsketten.“



**Dr. Georg Schirmmacher**

Director European  
Institute of Innovation & Technology (EIT) Food

# Die Zufriedenheit unserer Kunden steht für uns auf Platz 1

## Die Sprache des Mittelstandes

„Als BGL-Vorteilswelt-Partner begleitet Exxent unsere Transportlogistikunternehmen bei Expansionsvorhaben und bei der Prozessoptimierung. Außerdem unterstützt Exxent die in der Regel mittelständisch geprägten Familienbetriebe, wenn sie sich neue Geschäftsfelder erschließen oder einen Käufer suchen. Erfolgreiches Consulting setzt voraus, dass der Berater die Sprache seines Kunden spricht. John Eke und sein Team treffen den richtigen Ton und finden deshalb Gehör und Vertrauen.“



**Andreas Schmidt**

Leiter Mitgliederakquisition und –betreuung  
Bundesverband Güterkraftverkehr, Logistik und  
Entsorgung (BGL) e.V.

## Bleiben am Ball

„Exxent unterstützt als Team. Allen voran sehe ich da die beiden Geschäftsführer. Marc Eke hat bei Transport-Ausschreibungen das Beste für uns herausgeholt und John Eke seine Erfahrung in unsere Prozessgestaltung eingebracht. So zum Beispiel als wir ein Hochregallager eingerichtet haben. Die Exxent-Leute kommen nicht mit Standardlösungen. Und sie geben sich auch nicht damit zufrieden, Empfehlungen auszusprechen. Stattdessen bleiben sie am Ball und setzen gemeinsam mit uns das um, was wir uns vorgenommen haben.“



**Carsten Lange**

Hauptabteilungsleiter Supply Chain Management und  
Einkauf Privatbrauerei Eichbaum GmbH & Co. KG

## Akzeptanz bei Mitarbeitern

„Was nützt es, wenn Berater und Geschäftsführung schlüssige Konzepte ausarbeiten und die Mitarbeiter dann nicht mitziehen? Zu den Stärken von John Eke und seinem Team gehört es, dass sie bei der Reorganisation von Prozessen die Mitarbeiter von Anfang an einbinden und auf ihre Praxiserfahrung setzen. Damit fördert Exxent ihre Lösungskompetenz und gewinnt eine hohe Akzeptanz auf allen Hierarchieebenen. Eine Folge ist, dass wir schnell zu konkreten Ergebnissen kommen.“



**Robert Zucker**

Geschäftsführer  
Klinik Höhenried gGmbH

## Strukturierter M&A-Prozess

„Seit 25 Jahren arbeite ich mit John Eke zusammen. Meistens geht es um Logistikprojekte oder um die Prozessgestaltung und ich kann nur sagen: Das, was vorher an Ergebnissen versprochen wurde, ist nachher tatsächlich herausgekommen. Vor drei Jahren bewiesen John Eke und sein Team zudem Kompetenz in Sachen Mergers and Acquisitions. Mit ihrer Unterstützung haben wir aus einhundert Interessenten die zu uns passende Investorengruppe gefunden.“



**Dr. Armin Seitz**

Geschäftsführender Gesellschafter  
Moll Marzipan GmbH

# Die Zufriedenheit unserer Kunden steht für uns auf Platz 1

## Den Weg zum Ziel gezeigt

„Die besondere Stärke von Exxent liegt in der Prozessoptimierung. Unsere Berater John Eke und Thomas Fiedler haben zuerst den Aufnahmeablauf exakt analysiert. Anschließend sind sie mit uns die Schwachstellen durchgegangen und haben Wege aufgezeigt, sie zu beheben. Ziel unseres gemeinsamen Projektes war es, die Wartezeiten für die Patienten durch klinikweit einheitliche Prozesse zu verkürzen. Die Tools von Exxent haben uns geholfen, dieses Ziel zu erreichen.“



**Jacqueline Schaller**

Leitung Aufnahme- und Belegungsmanagement  
Klinikum Garmisch-Partenkirchen GmbH

## Exzellente Prozessgestalter

Mit Herrn Eke hat unser Verband eine strategische Einkaufskonzeption entwickelt und umgesetzt. Davon profitiert jedes Verbandsmitglied. Exxent hat einzelne Brauereien auch dabei unterstützt, ihr Leergutmanagement neu zu organisieren. Herrn Eke schätze ich als Branchenkenner und exzellenten Prozessgestalter im Umfeld von Fast Moving Consumer Goods.“



**Jürgen Keipp**

Geschäftsführer  
Die Freien Brauer GmbH & Co. KG

## Sachverstand der Kunden einbinden

„Es gibt Consultants, die ausschließlich die komplette Supply Chain im Auge haben und ihrem Kunden erklären, dass er sie alleine nicht beherrscht. Von denen setzt sich Exxent ab. Die Berater binden den Sachverstand auf Kundenseite voll ein und vertiefen sich auch in Teilprojekte. Das ist echtes Teamwork auf Augenhöhe, in das John Eke, Marc Eke und Thomas Fiedler geballte Lebensmittel- und Logistikkompetenz einbringen.“



**Klaus Falinski**

Logistics Director  
Carl Kühne KG





**Marc Albert Eke**  
COO & Co-Autor



**Thomas Fiedler**  
Partner & Analyst



## Logistics Excellence

**Tel.: +49 8709 943 02 89**

**E-Mail.: [john.eke@exxent.de](mailto:john.eke@exxent.de)**

**Internet: [www.exxent.de](http://www.exxent.de)**



**John Albert Eke**  
CEO & Autor



Fachverlag Hans Carl GmbH  
Andernacher Str. 33a  
90411 Nürnberg  
Deutschland



[www.brauwelt.de](http://www.brauwelt.de)  
[www.hanscarl.com](http://www.hanscarl.com)